

# Damian und seine Ordensgemeinschaft heute

**Pater Damian ist bei uns bekannt als Apostel der Aussätzigen, als ein Mensch, der sich bis zum Äußersten für die Leprakranken einsetzte. Viele sehen in Damian den Schutzpatron der Leprakranken oder den Heiligen der Aidskranken. Doch er war noch etwas anderes: Damian war Gesandter einer Ordensgemeinschaft mit einem klaren Auftrag. Pater Javier Álvarez-Ossorio, Generalsuperior der Ordensgemeinschaft der Heiligsten Herzen, schreibt über diesen Ordensmann und seine Wirkung auf die Gemeinschaft.**



»Ich halte mich für den glücklichsten Missionar der ganzen Welt«, schrieb Damian in einem seiner Briefe aus Molokai. Es geht freilich um ein »seltsames Glück«. Damian lebte unter harten Bedingungen und hatte Konflikte mit seinen Gefährten und Oberen. Viele verstanden ihn nicht. Er kämpfte mit seinen Skrupeln und dem Bewusstsein, ein Sünder zu sein. Schließlich erlitt er selbst den Verfallsprozess, den die Leprakrankheit hervorruft.



Damian verstand sich als »Missionar«. Er verband damit eine Vorstellung von »Mission«, die in seiner Zeit in der Ordensgemeinschaft und in der Kirche verbreitet waren. Inspiriert war er vom Vorbild zweier großer Missionare: von Jean Marie Vianney, dem Pfarrer von Ars mit seinem unermüdlichen Eifer für die »Rettung der Seelen«, und von Franz Xaver, der in weit entfernte Länder reiste, um dort Menschen zum Christentum zu bekehren. Das große Abenteuer der Evangelisierung der pazifischen Inseln, die uns vom Heiligen Stuhl anvertraut war, bot eine besondere Möglichkeit für diese heroische Art von Mission, die dem Auftrag Jesu im Matthäusevangelium entsprach: »Geht in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern...« (Mt 28,19).

Vor dem Hintergrund dieses Missionsverständnisses fällt bei Damian auf, dass er eine besondere Zuneigung zu den Men-

*In den beiden letzten Jahrzehnten beschäftigten sich viele Schwestern und Brüder der weltweiten Familie ssc mit dem Leben und Wirken Damian De Veusters. Viele Projekte und Neuaufbrüche der Ordensgemeinschaft legen davon ein Zeugnis ab. Auch die Gestaltung von Kapellen und Kirchen wurde von der Auseinandersetzung mit diesem Mitbruder beeinflusst: Fensterbild in der Pfarrei San Victor in Madrid.*

schen empfand, zu denen er gesandt war, zunächst auf der Hauptinsel Hawaii und später auf Molokai.

## Mission als Abenteuer

Die unmittelbare Wirkung Damians auf die Sendung unserer Ordensgemeinschaft war und ist die Faszination, die sein Leben bei vielen von uns auslöste. Zahlreiche Mitbrüder und -schwestern sind aufgrund seines Zeugnisses in die Gemeinschaft eingetreten. Natürlich haben wir heute eine andere Vorstellung von Mission. Unsere Sendung, wie wir heute sagen, hat nichts mehr mit dem religiösen Bekehrungseifer des 19. Jahrhundert zu tun, der verächtlich eng mit politischem, kulturellem oder wirtschaftlichem Kolonialismus verwoben war. Auch gibt es kaum jemanden von uns, der einen so radikalen Dienst an den Ärmsten verrichtet. Dennoch erzeugt Damian weiterhin einen machtvollen »missionarischen Impuls«. Wie Damian wollen wir das Evangelium verkünden, sodass der Glaube nicht in Innerlichkeit verharrt – ohne Auswirkung nach außen. Wie Damian wollen wir uns in konkreter und wirksamer Weise den Menschen zuwenden, vor allem denen, die am meisten leiden. Schließlich sind wir mit ihm verbunden in der tiefen Erfahrung des Glücks, die ihm niemand rauben konnte. In diesem Impuls Damians finden wir auch heute die Inspiration für unsere Sendung.



Von »außen« gesehen, wirkt Damian wie ein Held der Menschlichkeit und des Dienstes an den Armen und Ausgeschlossenen. Dank seines Einsatzes veränderte sich die Sicht der Welt auf die Leprakranken. Viele Menschen haben sich an seinem Vorbild orientiert, zum Beispiel im Bemühen um Gerechtigkeit und Solidarität mit den Ärmsten.

## Geheimnis des Glaubens

Will man aber wirklich wissen, wer Damian ist, muss man versuchen, sich in sein »Inneres« zu begeben, in das Heiligtum seines Herzens – wo jenes seltsame Glück entstand und einen Menschen bewegte, der sich vor allem als Glaubender und als Priester fühlte, als Sohn der Heiligsten Herzen Jesu und Mariens und als Missionar des Gottes der Barmherzigkeit

und des Mitgefühls. Wie er selbst sagte, fand er die Kraft für seinen Einsatz im Geheimnis des Glaubens, in der Eucharistie und am Fuß des Kreuzes seines Herrn. Nur wer von diesem »Geheimnis« weiß, kann diesen starken und tatkräftigen Mann verstehen, der seine flämische Heimat verließ, um das Evangelium am anderen Ende der Welt zu verkünden und schließlich sein Leben für die Leprakranken hinzugeben.



Heute will unsere Ordensgemeinschaft ihre missionarische Dynamik erneuern, indem sie aus derselben Quelle schöpft, aus der auch Damian seine Kraft bezog. Damals wie heute geht es darum, die Menschen einzuladen, ihr Leben an der in Christus offenbarten Liebe Gottes festzumachen. Diese Liebe machen wir bekannt durch unsere eigene Erfahrung, die zweifellos begrenzt, aber dennoch aussagekräftig ist: Es ist die Freude, sich von Gott geliebt zu wissen! Wie Damian, wissen wir uns berufen, zu lieben und in besonderer Weise den Armen zu dienen, den Ausgeschlossenen, den Kleinen, den Verlassenen, den Leidenden. Das Mitgefühl – ein wesentliches Merkmal Damians – lässt uns an der Barmherzigkeit Gottes teilhaben und an seiner Leidenschaft für das Anbrechen seines Reiches. Dieses Mitgefühl öffnet uns auch die Augen dafür, dass ein großer Teil unserer Zeitgenossen im geistlichen Sinne verwaist ist. Es drängt uns, die Wärme der Liebe Gottes dieser Zivilisation anzubieten, die ihren Vater nicht zu kennen scheint. So werden wir jenes unglaubliche Glück empfinden, das uns niemand mehr rauben kann und das einfach daher rührt, dass man ohne Bedingung und ohne Maß zu lieben weiß. ∞

P. JAVIER ÁLVAREZ-OSSORIO SSCC



P. Damian bedeutet mir ...

*Es ist mir eine große Freude, dass unser Mitbruder, der eine große Persönlichkeit gewesen ist, jetzt als Erster aus der Kongregation heilig gesprochen wird. Mich hat immer beeindruckt, dass er keine Angst vor der Krankheit hatte und sich nicht scheute, mit den Leprakranken zusammen zu essen oder mit ihren Kindern zu spielen. Man muss schon heilig sein, um so etwas zu vollbringen.*

SR. HORTENSE MARIE BOUQUET SSCC, FRANKREICH